

Dritter Jahrgang · Terza onneda Ausgabe · edizioñ 2 März/April · marz/avregl 2021

Muchetta



Editorial / Von Haus zu Haus?

Liebe LeserInnen

Im «Bündner Monatsblatt» erschien kürzlich ein Beitrag von Julian Reich. Er untersucht darin «wie stark die alten Häuser und Ställe im Unterengadin unter den Druck des Investition suchenden Kapitals geraten sind.»

Seine Ausführungen gelten in hohem Masse auch für die zu Liebhaberobjekten gewordenen Engadinerhäuser in unserer Gemeinde. Aufgrund der Zweitwohnungsinitiative und deren Ausnahmebestimmungen für Altbauten wurde eine vermehrte Entleerung der Dorfkerne von Wohneigentum zu Ferienzwecken erwartet, was im Oberengadin in den letzten Jahrzehnten bereits im grossen Stil geschehen ist, gemäss Reich aber im Unterengadin bis jetzt nicht in gleichem Masse stattgefunden hat. Er zitiert einen Engadiner Verkaufsberater:

«Dass viele Häuser in den Händen nicht Einheimischer sind, hat vor allem finanzielle Gründe. Wer kann es sich schon leisten ein altes Engadinerhaus zu sanieren? Dazu sind enorme Geldbeträge nötig, welche die Einheimischen nicht einfach so aufbringen können. In einem nach denkmalpflegerischen Standards renovierten alten Gebäude zu wohnen ist nicht unbedingt der Traum einer jungen einheimischen Familie. Diese zieht vielleicht eher das Einfamilienhaus mit Garten den niedrigen Decken und kleinen Fenstern eines Engadinerhauses vor. Wer in so einem alten Haus lebt, der hat das gesucht, der will das. Aus Sicht der Bewahrung des Bestandes ist es doch ein Segen, wenn Auswä-

tige die Häuser übernehmen und stilvoll sanieren.»

Dem ist nichts beizufügen. Oder doch? Viele dieser nicht ständig bewohnten Häuser sind seit Generationen in Familienbesitz oder von Leuten gekauft worden, die sich stark für das Dorfleben interessieren und zu Trägern von Kultur und Brauchtum in der Gemeinde geworden sind.

Andererseits trifft der oben erwähnte «Druck des Investition suchenden Kapitals» oft auf eine rein Geld orientierte Verkäuferschaft, etwa eine Erbgemeinschaft, wo ein einheimischer oder ideell orientierter Käufer keine Kauf-Chance hat, und das alte Haus so degradiert wird, quasi zum millionenschweren Prestigeobjekt der neuen Besitzer ohne Bezug zum Dorfleben. Während des Ferienhaus – Booms vor einigen Jahrzehnten im Berggebiet schrieb ein besorgter Beobachter:

Von seiner letzten eignen Fluh
Schaut einst ein letzter Hirtenknab
Mit seiner letzten eignen Kuh
Aufs liquidierte Dorf hinab....

Es gibt aber auch viele gute Beispiele, wo Besitzer alter Häuser diese saniert und zu realen Mietzinsen zu Wohnzwecken vermietet haben oder wo Verkäufer auf den maximalen Preis verzichtet haben, um Einheimischen den Erwerb zu ermöglichen.

Allen Hausbesitzern, die ihre Verantwortung gegenüber der Dorfgemeinschaft und der Gemeinde wahrnehmen, gilt unser aufrichtiger Dank!

Ich wünsche euch allen gute Gesundheit und mit der neuen Muchetta – Ausgabe gute Unterhaltung.

A.Wolfgang Schutz



Gemeindepolitik in Zeiten der Pandemie – Rückblick auf das Jahr 2020 der Gemeinde Bergün Filisur

Luzi C. Schutz, Gemeindepräsident

Hinter uns liegt ein Jahr, das für alle besondere und bisher ungeahnte Herausforderungen mit sich gebracht hat. Dies gilt auch für die Gemeindebehörden, die Gemeindeverwaltung – und schlussendlich die gesamte Gemeinde mit allen ihren Einwohnerinnen und Einwohnern. So hat der Gemeindevorstand im Jahr 2020 insgesamt sechs Gemeindeversammlungen und zwei Informationsveranstaltungen angesetzt. Stattgefunden haben aber nur zwei Gemeindeversammlungen und eine Informationsveranstaltung – stattdessen konnte die Stimmbevölkerung sich gleich drei Mal zu kommunalen Angelegenheiten an der Urne sowie in einer schriftlichen Vernehmlassung äussern. Ungewöhnlich war dabei, dass nicht «nur» zwei Verfassungsänderungen und die Behördenwahlen auf diese Weise stattfanden, sondern am 20. Dezember auch über Sachgeschäfte, Kredite, Budget und Steuerfuss mittels schriftlicher Stimmabgabe befunden werden musste.

Dem Gemeindevorstand ist sehr bewusst, dass solche Urnenabstimmungen keineswegs den Meinungsbildungsprozess an der Gemeindeversammlung

ersetzen können. Dies gilt ganz besonders, da derzeit auch keine Informationsveranstaltungen möglich sind, an welchen über die Abstimmungsgegenstände informiert und diskutiert werden könnte. Das hat sich insbesondere auch bei der kurzfristig angesetzten Vernehmlassung über das vorgelegte Abfallgesetz und die damit verknüpfte Entsorgungshalle gezeigt. So basierten verschiedene Vernehmlassungseingaben ganz offensichtlich auf offenen Fragen, falschen Annahmen oder gar Gerüchten, die im Rahmen einer Gemeindeversammlung oder Informationsveranstaltung problemlos hätten aufgeklärt werden können. Dies hat deutlich gezeigt, dass gewichtige Geschäfte zwingend einer Versammlung vorgestellt werden müssen, damit eine sachliche Meinungsbildung stattfinden kann. Das gilt umso mehr, weil ohne Znüni in der Beiz, ohne Stammtisch und ohne gesellschaftliche Veranstaltungen auch ausserhalb solcher politischen Veranstaltungen der Meinungs austausch nur sehr eingeschränkt stattfindet.

Trotz diesen erheblichen Schwierigkeiten und trotz Absorbierung vieler Kräfte durch Organisation und ständige Anpassung an die jeweils geltenden Co-

rona-Massnahmen, konnten zahlreiche Projekte der Gemeinde vorangetrieben werden. Nebst den beständig laufenden Unterhaltsarbeiten an unserem ausgedehnten Strassennetz konnten grössere Projekte an der Latscherhalde (Sumas-chels), beim Werkhof Bergün (Belagsarbeiten) sowie an den Strassen nach Runsolas, nach Darlux und nach Falein umgesetzt werden. Besonders hervorzuheben ist zudem die Totalsanierung der historischen Bogenbrücke zwischen Wiesen-Station und dem Weg nach Jenisberg. Die sehr aufwändige und nicht immer ganz einfache Überarbeitung und neue Ausschilderung der Strassenbezeichnungen und Hausnummern in Bergün, Latsch, Stuls und Preda konnte ebenfalls abgeschlossen werden. In der Wasserversorgung wurden nebst dem Auf- und Ausbau eines modernen Leitsystems auch wichtige Erneuerungen am Leitungsnetz, insbesondere am Hauptnetz von Filisur, vorgenommen. Die Planungen für die Abwasserentsorgung von Bergün/Latsch, von Stuls und von Jenisberg, sowie das Leitungsnetz in Filisur konnten ebenfalls weiter vorangetrieben werden. Nicht zuletzt konnten die Arbeiten zur Sanierung der Bergbau ruine Bellaluna in enger Zusammenarbeit mit den Freunden des Bergbaus Graubünden, sowie die Sanierung der einmaligen Kirche Jenisberg zusammen mit der Kirchgemeinde ganz oder weitgehend abgeschlossen werden. Besondere Erwähnung verdient zudem die inzwischen fast vollständig abgeschlossene Totalerneuerung des gemeindeeigenen Kraftwerks in Preda, das bereits seit mehr als einem Jahr zuverlässig Strom produziert, was

sich für die Gemeinde auch finanziell sehr positiv auswirkt. Gerne hätten wir die genannten und viele derzeit laufende Projekte unserer Bevölkerung näher vorgestellt – und die fertigen Bauwerke feierlich eröffnet. Auch das war leider nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich, was wir sehr bedauern. Der Gemeindevorstand hofft, dass vieles davon zu einem späteren Zeitpunkt noch nachgeholt werden kann.

Der 1. Januar 2021 markiert nicht nur den Beginn der zweiten Legislaturperiode der Gemeinde Bergün Filisur mit verschiedenen neuen Behördenmitgliedern. Gleichzeitig trat auch die Neuorganisation des EW Bergün Filisur in Kraft, und der Werkdienst ist ab diesem Datum wieder vollständig in die Gemeinde integriert. Gemeindeverwaltung, Bauamt, Elektrizitätswerk und Werkdienst (mit seinen «Nebenbetrieben» wie Wasserversorgung oder Abwasserentsorgung) sind nun eng miteinander verknüpft, so dass viele Synergien genutzt werden, und bereits heute eine sehr gute Zusammenarbeit besteht, die noch weiter optimiert werden soll. Im forstlichen Bereich soll die Zusammenarbeit im Albulatal nicht nur erhalten, sondern gleichzeitig auf die Bereiche Naturgefahren (inkl. Schutzbauten) und (forstliche) Infrastrukturen ausgeweitet werden; die entsprechenden Statuten werden der nächsten Gemeindeversammlung vorgelegt. Optimierungspotenzial besteht hingegen noch in der Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde, sowie zwischen den touristischen Partnern, wo derzeit teilweise unklare oder komplizierte Verantwortungsbereiche zu zahlreichen Doppelspurigkeiten

und teilweise schwerfälligen Abläufen führen. Entsprechende Projekte sind ebenfalls in Arbeit. In unserer einwohnermässig noch immer kleineren Gemeinde mit ihren zahlreichen grossen Herausforderungen ist eine effiziente Zusammenarbeit unumgänglich. Diese kann daher zum Vorteil aller Partner optimiert werden.

Für die touristische Zukunft unserer Region ist insbesondere das Projekt Landwasserviadukt von grosser Bedeutung. In Zusammenarbeit mit der Rhätischen Bahn sowie mit vielen Partnern aus der Region und darüber hinaus konnte dieses Projekt entscheidend vorangebracht werden. Die Bevölkerung des ganzen Albultals wird in den nächsten Monaten umfassend informiert und um einen Beitrag an dieses einmalige Projekt angefragt.

Nebst der Erarbeitung von neuen Gesetzen in den Bereichen Entsorgung, Wasser, Abwasser, Kehricht und Tourismus hat sich der Gemeindevorstand auch intensiv mit der Raumplanung beschäftigt. Das im Frühling 2020 verabschiedete Kommunale Räumliche Leitbild (KRL) bildete den ersten Schritt zu der bereits begonnenen Totalrevision der gesamten Ortsplanung, die von verschiedenen laufenden oder bereits abgeschlossenen Teilrevisionen begleitet wird (z. B. Jenisberg, Streda, Gewässerräume). Die Umsetzung der neuen Vorgaben von Bund und Kanton in der Raumplanung bedeutet für unsere Gemeinde eine besondere Herausforderung, bei der wir auf konstruktive Mitarbeit der gesamten Bevölkerung angewiesen sind.

Nebst den vielen gemeindeeigenen Projekten und Arbeiten, von denen hier

nur ein kleiner Teil erwähnt werden konnte, durfte die Gemeinde auch zahlreiche private Initiativen und Projekte unterstützen. Nebst vielen Bauprojekten von Privaten und Unternehmungen in unserer Gemeinde, die von der Baubehörde geprüft und genehmigt werden konnten, wurden verschiedene private Initiativen zum Wohle der Öffentlichkeit gefördert. Neben vielen anderen kann hier als gelungenes Beispiel etwa die von privater Seite angestossene und weitgehend finanzierte Erneuerung eines Teils der Strassenbeleuchtung von Latsch und Stuls mit zum Ortsbild passenden Leuchten erwähnt werden. Der Gemeindevorstand freut sich sehr über solches Engagement von privater Seite und wird dieses auch weiterhin nach Kräften fördern und unterstützen.

Wir hoffen sehr, dass sich die Lage bald wieder entspannt, und wir die gesamte Bevölkerung damit wieder aktiver in die Gemeindepolitik einbinden können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gutes Jahr 2021 – bleiben Sie gesund!

Geburten der Kinder im 2020 von in Bergün Filisur wohnhaften Familien



Matteo Elia Schmid

19 schner/19. Januar 2020
Remo Schmid
Katja Nadine Woischnor
Filisur/Falisogr



Livia Anina Enderlin

8 lügl/8.Juli 2020
Marc Remo Enderlin
Bettina Annegret Kohl
Brauegn/Bergün

Naschentschas digls umfants digl 2020 da famiglias chi stan a Brauegn Falisogr^(bs)



Lina Battaglia

24 settember/24. September 2020
Beat a Corina Battaglia-Alig
Brauegn/Bergün



Yara Lopes Fernandes

6 november/6.November 2020
Antonio De Sousa Fernandes
Sandra Maria Lopes da Silva
Filisur/Falisogr



Andrin Kofler

20 marz /20. März 2020
Sascha Kofler a Bettina Kofler
Filisur/Falisogr



Maeve Leina Risch

11 settember/11. September 2020
Adrian Risch
Magdalena Annika Walcher
Jenisberg/Valplaña



Milan Drdák

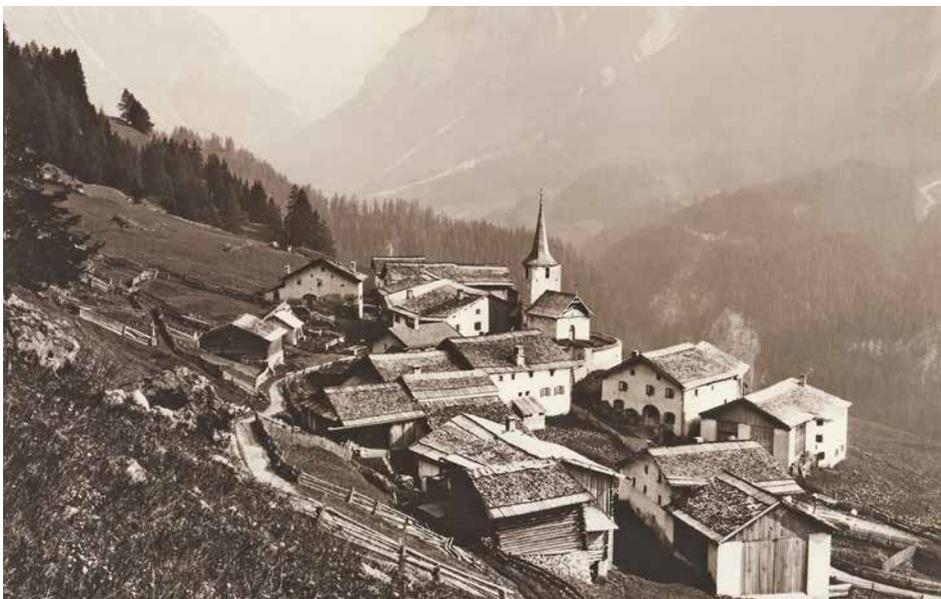
4 oktober /4. Oktober 2020
Milan Drdák
Lenka Drdakova Michnova
Filisur/Falisogr



Ursin Schröder

19 december /19. Dezember 2020
Rico Oliver ad Erika Schröder-Bärtsch
Brauegn/Bergün

Tagebucheinträge einer Stulserin - Auf nach Amerika!



Stuls um 1900

Claudio Palmy

Maria Gredig wurde am 29. November 1860 als jüngste Tochter von acht Kindern in Stuls geboren. Ihre Eltern waren Johann Martin Gredig (1806–1875) und Maria Hosang (1821–1900). Maria verliess im Juli 1885 das Elternhaus und reiste über Basel, Le Havre, New York, Chicago, Omaha nach Sacramento (Kalifornien). Sie heiratete im September 1885 ihren Schulfreund Johann Mettier. Er war bereits früher nach Amerika ausgewandert. Das Ehepaar Mettier-Gredig hatte 6 Kinder, 5 Buben und ein Mädchen. Obwohl beide Eltern in der Abgeschiedenheit eines kleinen Bergdorfes aufwuchsen, haben sie in jüngsten Jahren die kul-

turellen, emotionalen und schulischen Grundlagen mitbekommen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit in der grossen Welt vermittelten. Auf dieser Basis gründeten sie eine grosse und gedeihliche Familie. Zweifellos half Maria der tiefe und unerschütterliche Glaube, ihr Leben und das lebenslange, bittere Heimweh zu meistern.

Ende der 90er Jahre besuchte ein Urnenkel, Ray Davis, Stuls. Er kam aus den USA und wollte die Spuren seiner Vorfahren erkunden. Wir freundeten uns an. Einige Jahre später fragte er mich, ob ich das Notizbuch seiner Urgossmutter lesen und übersetzen könnte. Es sind handschriftliche Aufzeichnungen in deutscher Sütterlin-Schrift. Hier folgt die Transkription ihrer Notizen.

Am 21. Juli 1885 nahm ich Abschied von meinen Lieben und habe die weite Reise nach Amerika angetreten. Am 24. Juli 1885 bin ich in Basel abgereist; wir sind am 25. morgens um 7 Uhr in Le Havre angekommen und um 7½ Uhr auf's Schiff gestiegen. Am Sonntagabend, den 2. August in New York angekommen. Montag abends, den 3. August abgereist und am Mittwoch den 5. in Chicago angekommen. Dort sind wir um 12 Uhr in einen anderen Wagen umgestiegen und fuhren bis Omaha. Am Donnerstag den 6. am Mittag fuhren wir wieder in einem anderen Wagen weiter bis...Wir stiegen wieder um und kamen am 11. August (1885) in Sacramento an. Dort blieb ich bei Mr. Schmid im Hotel bis zum 20. August. Die grosse Reise war eine sehr glückliche. Gott sei Dank.

Aber erst jetzt machte sie auf mich grossen Eindruck. Auch fühlte ich wegen der Luft und der Nahrung Veränderung. Ich war sehr ermattet und fest krank.

Am 17. September 1885 habe ich mich und mein lieber Johan in der Stadt Sacramento vermählen lassen. Gott segne unseren Bund.

Am 19. September (1885) kehrte Johan wieder an seine Stelle in Galt zurück. Ich habe am 20. dieses Monats eine Stelle in Sacramento angetreten. Ich habe von den Meinen wie vor der Heirat sehr verdrossen.

Am 7. Oktober (1885) kam mein lieber Johan um mich nach Galt zu bringen. Dann gingen wir am anderen Tag nach San Francisco, und ich blieb zwei Tage dort. Am dritten, dem 11. bin ich nach Galt gekommen, wo mich Johan abholte und mich auf das Land, auf eine Ranch brachte. Mir geht's im Übrigen, kann ich sagen, gut, bin immer gesund. Aber immer

und immer verdrieess ich noch von meinen Lieben in der Schweiz. Wollte Gott, dass ich meine liebe, liebe Mutter sowie meine lieben Geschwister alle noch einmal auf dieser Welt sehe.

Juli 21. 1886 Heute ist es ein Jahr her, seit ich von meinen lieben Abschied genommen und von meinem lieben Elternhaus ausgetreten nach dem fernen Lande um mein Glück zu suchen. Dieser Tag steht mir so genau vor Augen, wie wenn es gestern gewesen wäre. O wie viele schwere, schwere Stunden haben in diesem Jahr für mich geschlagen. Oft sind meine Gefühle so durchdrungen und kein Mensch kann es glauben. Im Übrigen danke ich Gott für die köstliche Gesundheit und bitte ihn mir Kraft und Geduld zu verleihen.

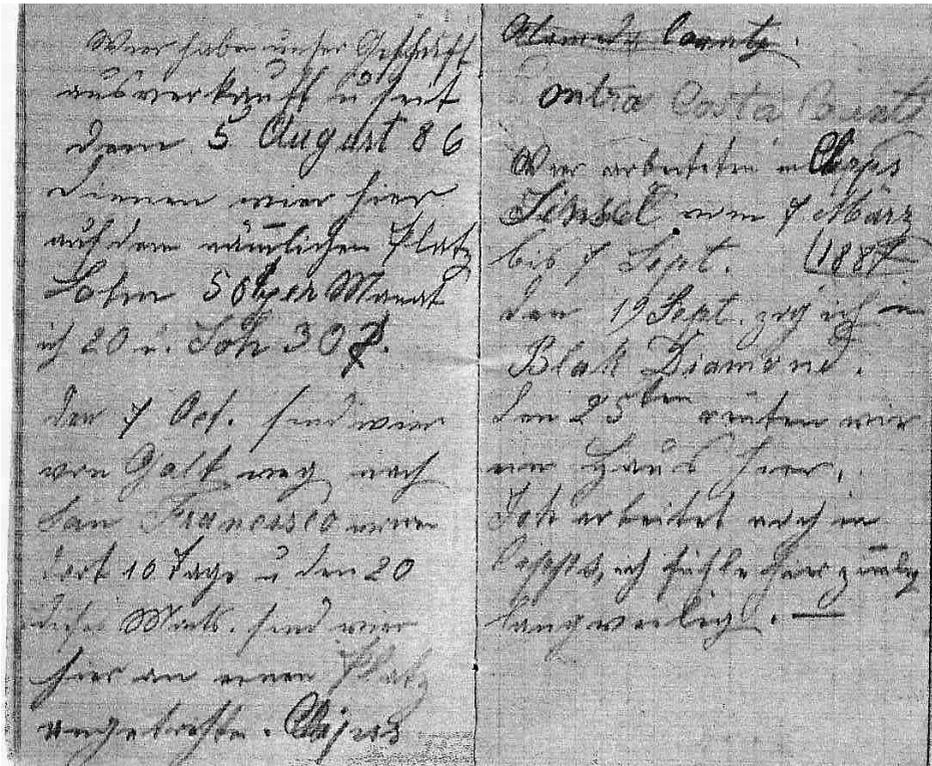
17. Sept 1886 Ach wollte Gott, dass ich meine liebe, liebe Mutter noch einmal sehe. Heute ist es ein Jahr her, dass ich und mein Johan Hochzeit hatten. Wollte Gott dass wir noch viele Jahre in Frieden erleben können.

Wir haben unser Geschäft verkauft und seit dem 5. August 1886 dienen wir hier auf dem nämlichen Platz. Lohn 50\$ per Monat; ich 20\$ und Johan 30\$.

Am 7. Oktober (1886) sind wir von Galt weggegangen nach San Francisco. Diesen Monat sind wir hier an einem Platz angetreten. Clips. Contra costa Conti.

Wir arbeiten in Clips, Insel, vom 7. März 1887 bis 7. Sept 1887; am 19. September ging ich nach Blak Diamand. Am 25. mieten wir ein Haus hier. Johan arbeitet noch in Clips; ich fühle es hier ziemlich langweilig.

Am 9. Oktober (1887) wurde ich krank und am 13. Dieses Monats, abends 11 Uhr hat Gott mein liebstes Söhnlein Johan auf die Welt gebracht. Der Allmächtige segne und behüte ihn sein Leben lang.



Die Transkription dieses Abschnitts auf Seite 9, 2. Spalte ab «Wir haben unser Geschäft....» bis «.....langweilig»

Am 21. April 1889 wurde mein liebes Söhnlein in San Francisco von einem deutschen, evangelischen Pfarrer Bühler getauft. Gott der Allmächtige habe diese heilige Stunde gesegnet.

Am 19. Mai 1889 erhielt ich einen sehr traurigen Brief von zu Hause. Nämlich, mein lieber unvergesslicher Bruder Peter sei gestorben. Er, den ich im Leben so sehr geliebt habe und immer noch hoffte, ihn einst auf dieser Welt umarmen zu können. Doch Gottes Wille war es nicht.

Am 5. Januar 1890 wurden mein lieber Johan und ich mit unserem zweiten Söhnlein Peter hoch erfreut. Der Allmächtige segne und behüte ihn auf allen seinen Wegen.

Im Jahr 1894, am 22. März, ist unser allerliebstes Töchterlein Marion geboren. Wolle Gott ihr Beschützer vor allen Gefahren und Not sein und bleiben ihr Leben lang ihre innig liebende Mutter M.M.

Im Jahr 1896 am 16. April hat uns Gott ein allerliebstes Söhnlein geschenkt. Unser Ray Emil ist unser fünftes Kind. Möge der liebe Gott sein Beschützer sein und bleiben sein Leben lang. Amen.

Gott lieber Vater behüte uns alle weiter vor Not und Krankheit. Er wurde am 17. August 1896 getauft hat aber keinen Taufschein erhalten. M.Mettier

Im Jahr 1899 habe ich alle meine Zähne ausziehen lassen, 21 in drei Stunden. Es



San Francisco 1895, Market St. from 4th of July Arch

war eine schmerzhaft Zeit. Doch sie wurde glücklich bestanden. Ich danke Dir lieber Gott für deine Hilfe auf all unseren Lebensstürmen. Mögest du uns weiterhelfen.

Am 9. März 1900 hat mir der Zahnarzt More ein künstliches Gebiss eingelegt und zu unserer Freude scheint es ganz gut.

Am 28. März 1900: Tiefbetäubt schreibe ich die traurige Botschaft nieder. Ich erhielt nämlich am 27. März die Nachricht, dass meine liebe Mutter am 27. Februar 1900 gestorben ist und am 2. März begraben wurde. O wie traurig ist mein armes Herz wo immerichnoch einmal auf dieser Welt zu sehen, aber auch diese Hoffnung muss ich unerfüllt annehmen.

Ich muss Gott danken, er hat meiner lieben Mutter ein hohes Alter geschenkt. Sie war 79 Jahre alt. Wie müde muss sie gewesen sein nach der langen mühevollen Wanderung. Ruhe denn du liebe Mutter wohl. Gottes heiliger Friede sei mit dir. Deine arme Mia muss dir diese sanfte Ruhe gönnen, wenn auch bitterlich und nun auf ein jenseitiges Wiedersehen hoffen.

Abermals habe ich die Geburt eines Söhnleins zu bezeichnen. Im Jahr 1902, am 30. September ist unser lieber George geboren. Gott sei sein Begleiter und Behüter auf seinem Lebensweg. In deine Hände, o Gott, befehle ich ihn. Mutter M.M.

Lieber Gott, segne und behüte all meine lieben Kinder und bewahre uns alle vor Krankheit und Not. Maria Mettier Gredig.

Wieder eine traurige

Botschaft. Meine Hoffnung, die lieben Meinen noch einmal auf dieser Welt zu sehen geht immer wieder zu nichten. Der arme Mensch denkt, aber Gott lenkt. Mein lieber Bruder Johan ist daheim in der ewigen Heimat. Er starb am 22. Januar 1905 im Alter von 55 Jahren. Möge ihn die Erde leicht haben und habe Gott ihn im Himmel mit all unseren Lieben dahingeschiedenen vereint.

29. März 1905: Möge Gott mir wieder die Gesundheit schenken, denn meine lieben Kinder würden die Mutter noch zu sehr entbehren.

Hier enden die Einträge der Maria.

Vor genau 100 Jahren, auf den ersten Januar 1921, fusionierte die bis anhin selbstständige Gemeinde Stuls mit der Gemeinde Bergün/Bravuogn. Im zweiten Beitrag zu diesem Anlass publiziert Claudio Palmy, in Latsch und Stuls aufgewachsen und in Igis/Stuls wohnhaft, die Reise -und Tagebucheinträge der Stulserin Maria Gredig.

11 Jahre im Gemeinderat

Reto Bachmann

Im 2009 habe ich mich entschieden, meinen Job als Langlauf-Trainer aufzugeben, um mehr Zeit für die Familie zu haben. Als Elektriker in der ALK habe ich eine neue Arbeit gefunden und war somit richtig ortsansässig.

An einem Infoabend vor den Wahlen konnte ich mich über Aufgaben und Tätigkeiten des Gemeindevorstandes informieren. Ich fand das alles spannend, habe mich zur Wahl gestellt und wurde gewählt.

Ab dem 01.01.2010 hatte ich das Departement Schule, Landwirtschaft und Sicherheit übernommen. Um was es in der Schule oder der Feuerwehr geht, konnte ich mir einigermaßen vorstellen. Aber die Landwirtschaft kannte ich nur als Heubub während meinen Sommerferien als Schüler. Ich kann mich noch gut an meine erste Sitzung mit den Filisurer Bauern erinnern: Da war die Rede von Gemeinwerk, GVE, Normalbesatz, Gemeinatzung, Fisnerturen, Mesen etc. Ich habe nur Bahnhof verstanden! Zum Glück meinten es die Bauern gut mit mir und haben mir geduldig alles erklärt. Es standen dann auch ein paar wichtige Sachen an:

Die Flurordnung aus dem Jahr 1948 musste erneuert werden. Sie wurde noch von meinem Vorgänger Daniel Buschauer aufgelegt und konnte im 2011 in Kraft treten. Die eben verfügte Wald-Weideausscheidung musste umgesetzt werden.

Aus der losen Genossenschaft der Filisurer Bauern wurde eine rechtmässige Alpgenossenschaft gegründet, die seit 2017 mit einem Pachtvertrag die Alpen

und Weiden der ehemaligen Gemeinde Filisur bewirtschaftet.

Auch die Schule hat sich im letzten Jahrzehnt stark verändert: In kleinen Schritten haben Bergün und Filisur die Schulen zusammenggeführt, und die Oberstufe wurde als Talschule nach Tiefencastel verlegt. Vor 10 Jahren sah es so aus, als hätten wir bald keine Schüler mehr. Dank wieder mehr Geburten und einigen Zuzügen sind unser Kindergarten und die Unterstufe unterdessen wieder gut gefüllt. Auch für die nächsten Jahre sieht es momentan erfreulich aus. Dank der Installation einer Schulleitung wurde die Schule stark professionalisiert, was sowohl für die Behörden aber auch für Lehrpersonen und Eltern eine grosse Hilfe darstellt.

Sehr intensiv war die Fusionszeit! Nachdem eine Fusion des ganzen Albulatals bereits während den Verhandlungen gescheitert war, wurde kurz über eine Fusion der deutschsprachigen Gemeinden im Tal diskutiert. Angesichts der finanziellen Lage von Bergün und Filisur waren wir für die anderen Gemeinden jedoch nicht sehr attraktiv. Also kam es dann erstmal zum Zusammenschluss zur Gemeinde Albula/Alvra. In Bergün und Filisur wurde immer enger zusammengearbeitet. Die Schule, die Feuerwehr, der Tourismus, der Forst- und Werkdienst, ja sogar die Kanzleien wurden vom gleichen Personal geführt. Trotzdem war anfangs in beiden Gemeinden die Skepsis für eine Fusion recht gross. Schlussendlich war aber der Fusionsbeitrag des Kantons noch grösser, und die Fusion kam zustande. Ich glaube, dass sich dank der Fusion nicht nur die finanzielle Situation unserer Gemeinde enorm verbessert hat, sondern dass auch die Menschen näher zusammengedrückt sind. Wir

ziehen immer mehr am gleichen Strick, in die gleiche Richtung und können so auch grössere, zukünftige Projekte wie z.B. die Landwasserwelt gemeinsam und aktiv mitgestalten. Wenn ich die drei wichtigsten Errungenschaften der Gemeinde während meiner Amtszeit nennen soll, so denke ich als erstes an die Gesundung der Finanzen. Als ich im Gemeindevorstand Filisur angefangen habe, hat jeder Filisurer Einwohner jährlich fast CHF 1'000.- für die Schulden bezahlt. In Bergün war die Situation in etwa gleich. Unterdessen ist dieser Betrag auf ca. CHF 60.- gesunken!

Zweitens ist das die Fusion, die es uns ermöglicht, gemeinsam auch grössere Projekte in Angriff zu nehmen und somit die Lebensgrundlage in unserem Tal längerfristig zu sichern.

Und drittens sind das für mich die Infrastrukturprojekte wie Kraftwerke, Erschliessungen und Sicherungen, die unser Leben einfacher, sicherer und unabhängiger machen.

Am meisten gefreut hat mich immer die Zusammenarbeit mit anderen Menschen. Manchmal war es ein Knorz und man war unterschiedlicher Meinung, aber ich hatte immer das Gefühl ernst genommen zu werden. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen, mit denen ich in meiner Amtszeit zu tun hatte, ganz herzlich für die lehrreiche Zeit bedanken. Der Gemeinde wünsche ich viel Erfolg mit den anstehenden Projekten. Ich freue mich, mich als Bürger daran zu beteiligen.

Reto Bachmann ist in Samedan aufgewachsen und wohnt heute in Filisur.

Reto Bachmann es creschieu sü a Samedan e sto hoz a Filisur.

11 ans i'l cussagl cumünel ^(put)

Reto Bachmann, eir text rumauntsch

L'an 2009 d'he decis da schmetter scu trainer dals passlungists svizzers per avoir dapü temp per mia famiglia. Scu electricist illas ouvas da l'ALK d'he chatto üna nouva lavur.

Ad üna saira d'infirmaziun aunz las tschernas am d'he pudieu fer ün'ideja cun che lezchas e lavuors cha s'ho da quinter scu cussagl cumünel. A me paraiva que tuot interessant, uschè ch'am d'he lascho metter sülla glista dals candidats e sun finelmaing eir gnieu elet.

Als prüms da schner 2010 d'he surpiglio il departamaint da scoula, agricultura e sgürezza. Da che chi's tratta in scoula u tals pumpiers am d'he auncha pudieu metter avaunt. Ma da l'agricultura d'he be savieu scu cha's fo cun fain, perche ch'eau sun adüna sto a güder ad ün pur düraunt mieu temp da scoula. Eau m'algor d' auncha fich bain da mia prüma radunanza culs purs da Filisur: Quels haun druvo plets scu Gemeinwerk, GVE, Normalbesatz, Gemeinatzung, Fisnerturen, Mesen ed oter pü. Eau nu d'he inclat üna buzra da tuot que! Per furtüna sun ils purs stos paschaivels cun me e m'haun spiego tuot. Ad es eir sto da decider davart ün pèr tractandas importantas:

La ledscha champestra dal 1948 ho stuvieu gnir refatta. Il sböz ho elavuro auncha mieu antecessur Daniel Buschauer, la ledscha nouva es ida in vigur il 2011. As ho stuvieu realiser la nouva separaziun da pascul e god. Our da la societad libra dals purs da Filisur s'ho furmeda üna cooperaziun legala, chi

piglia daspö il 2017 cun ün contract a fit tuot ils pasculs e las alps da l'anteriu cumün da Filisur.

Eir in scoula s'ho müdo bainquaint l'ultim decenni. Cun pitschens pass s'haun avvicinadas las scoulas da Bravuogn e Filisur fin tar üna scoula cumünaivla, ed il s-chelin ot s'ho ramasso in üna scoula per tuot la Val d'Alvra a Chastè. Aunz 10 ans ho que guardo our scu scha nus nu vesans bainbod pü üngüns iffaunts in nos-sas scoulas. Grazcha a diversas naschentschas e famiglias d'utrò vains hoz darcho classas plainas illa scoulina ed sül s-chelin bass. Ed eir pels ans seguaints guarda que our bain. Cun installer ün mainascoula s'ho pudieu professionaliser fermamaing nossa scoula. Que schligerischa la lavur da la suprastanza e da la magistraglia, ma es eir pel bön dals genituors.

Fich intensiv es sto per me il temp da la fusiun! Zieva ch'üna fusiun da tuot la Val d'Alvra ho fat naufragi fingià düraunt las discussiuns, es steda cò l'deja da fusiuner las vschinaunchas da lingua rumauntscha da la part dadoura da la val, e quellas da lingua tudas-cha da la part dadains. Cun que cha la situaziun finanzia da Bravuogn e Filisur d'eira da quel temp miserabla, nun essans stos bainvis tar las otras vschinaunchas. Uschè s'ho furmo intaunt il cumün dad Albula/Alvra. Bravuogn e Filisur haun lavuro vi e pü insembel. La scoula, ils pumpiers, il turissem, il servezzan cumünel/forestel, dafatta illas duos chanzlias cumünelas haun lavuro las listessas persunas. Tuottüna ho que do in tuottas duos vschinaunchas üna granda skeptica invers üna fusiun. Zieva varsaquaintas sedutas d'eira la cuntribuziun da fusiun dal chantun auncha pü granda, uschè cha la fusiun es gratagiada per

l'an 2018. Eau sun persvas cha la fusiun nun's ho be güdo fermamaing da metter in uorden las finanzas, d'impersè eir da svilupper ün spiert cumünaivel traunter la glieud dal nouv cumün. Adüna dapü trains vi da la listessa sua, e que dafatta illa listessa direziun. Uschè sarons eir in futur capabels da realiser insembel progets pü grands, scu per exaimpel quel da la «Landwasserwelt». Scha vess da numner las trais robas las pü impurtantas chi sun capitedas düraunt mieu temp d'uffizi per nos cumün, schi pensi in prüma lingia vi da da la sanaziun da las finanzas. Dal temp ch'eu d'he cumanzo illa suprastanza ho minch'abitant/a da Filisur pajò bod CHF 1'000.- l'an per ils fits dals debits. A Bravuogn nun es que sto bger oter. Intaunt s'ho sbasso quel import sün be auncha ca. 60 fr.

Scu seguond es que la fusiun chi'ns permetta da piglier per mauns eir progets pü grands, e da garantir cun que in avegnir la basa d'existenza per nus tuots in nossa bella val.

E terza sun que per me quels progets d'infrastructura scu implaunts idro-electrics, progets d'access e da sgürezza chi simplificheschan nossa vita e la faun pü independenta ed agreabla.

Il pü grand gust m'ho adüna fat la lavur cun oters umauns. Cò e lo esi sto stantus, e nus vains gieu opiniuns diversas, ma eau am d'he adüna sentieu respetto e piglio sül seri. Uschè vulessi dir ün grand grazcha fich a tuots culs quèls eau d'he gieu dachefer ils ultims ans. Ad es sto ün temp ch'eu d'he imprains bger, e chi m'ho fat grand plaschair. Al cumün giavüsch eau bun success culs progets futurs. Eau m'allegr da'm parteciper a la vita politica scu vschin.



Der Greifensteiner



Filisur: Eine Gemeinde kämpft für die Rhätische Bahn

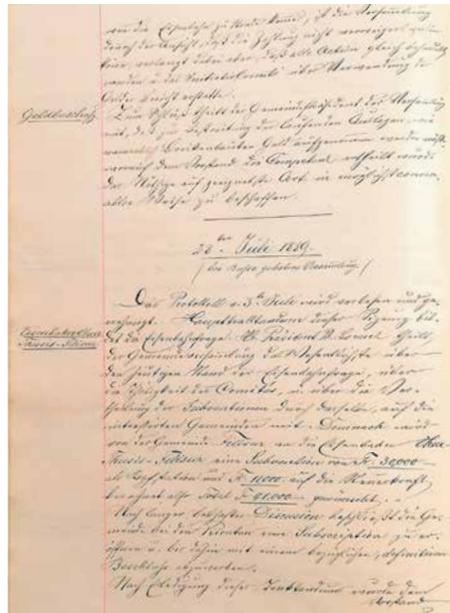
Stefan Barandun

Sie fährt schon seit bald 120 Jahren, heute stündlich, durchs Albulatal ins Oberengadin und nach Chur oder Davos. Sie ist als bedeutender Wirtschaftsfaktor, als touristische Attraktion und als landschaftsprägende Anlage nicht mehr wegzudenken. Neben der Gotthardlinie und der Lötschberg–Simplonlinie ist sie zusammen mit der Berninalinie die dritte alpenquerende Eisenbahn in der Schweiz, wenn auch nur als Meterspurbahn. Wir sprechen von der Albula- und der Davoserlinie der Rhätischen Bahn.

Die Auswirkungen des Bahnbaus auf die Gemeinde Filisur

Filisur lag damals im geografischen Zentrum des Bündner Bahnbaugeschehens. Mich interessierte, wie sich die politische Gemeinde in dieser Situation verhielt. Von Interesse waren die für Filisur vor, während und nach dem Bahnbau im Gemeindearchiv vorhandenen, relevanten Unterlagen zwischen 1885 und 1919. Es galt, die einschlägigen Briefe, insbesondere jene zwischen der RhB und Filisur sowie die Protokolle der Gemeindeversammlungen und der Vorstandssitzungen zu studieren, was nicht immer einfach war. Teilweise waren die Briefe und Protokolle in der mir unbekanntem Kurrentschrift geschrieben. Das Lesen machte mir etwas Mühe. Mit Hilfe von Luzi Schutz gelang es mir die Inhalte zu verstehen.

Die Gemeindeversammlung, der Gemeindevorstand, aber auch die Einwoh-



Protokoll Gemeindeversammlung vom 28. Juli 1889

ner waren während den Vorbereitungen, dem Bau und später beim Betrieb sehr stark in die Geschehnisse eingebunden oder davon betroffen. Die Bewohner waren während rund 11 Jahren mit Baustellen konfrontiert. Dies bedeutete für die Gemeinde herausfordernde Jahre, die viel Arbeit, aber zu guter Letzt, auch Freude und Befriedigung mit sich brachten. Filisur erhielt die mit viel Engagement erwartete Bahn durchs Albulatal und nach Davos.

In den Jahren 1885 bis 1919 wurden an 42 Gemeindeversammlungen 49 Traktanden und in 71 Vorstandssitzungen 103 Traktanden, mit Bezug auf die Bahnlösungen, behandelt. Die intensivste Phase war zwischen 1902 und 1909.



Die Albula-Post, hier Kutsche bei der Alp Alesch, wurde nach der Eröffnung der Albulabahn am 1. Juli 1903 eingestellt

Etwas Bahngeschichte

Schon zur Römerzeit und früher waren die Alpenpässe in Graubünden begangen worden. Wichtige Routen für den Personen- und Handelsverkehr von Norden nach Süden oder umgekehrt führten über Bündner Pässe. Beschwerlich und nicht ungefährlich waren sie zu bezwingen, sei es zu Fuss oder als Säumer. Erst Anfangs des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Passstrassen gebaut, die auch von Postkutschen befahren werden konnten. Nach dem Eröffnungstag der Albulabahn am 1. Juli 1903 wurde die Albula-Post eingestellt.

Noch vor der Gründung des Schweizer Bundesstaats 1848 fuhr im August 1847 der erste Zug von Zürich nach Baden, die sogenannte «Spanisch-Brötlbahn». Die erste Bahnlinie auf Bündner Boden war die Rheintallinie von Rorschach nach Chur.

1858 fuhr der erste Zug im Bahnhof Chur ein. Die ca. 19 km lange Strecke von Bad Ragaz bis Chur sollte die einzige Normalspurbahn auf Bündner Boden bleiben.

Bereits 1847 reichte der damalige Oberingenieur des Kantons Graubünden ein Konzessionsbegehren für den Bau einer Lukmanierbahn von Chur nach Biasca ein. Ein grosser Streit entbrannte um die erste alpenquerende Bahnlinie auf Schweizerboden. Es ging um die Ostalpenbahn (Lukmanier oder Splügen), gegen den Gotthard. Der Gotthard obsiegte und die Bahnverbindung wurde 1882 eröffnet. Dies führte in unserem Kanton zu einem wirtschaftlichen Einbruch, wurden doch alle Handelsgüter nicht mehr mühsam über die Bündner Pässe transportiert, sondern per Bahn durch den schnelleren und leistungsfähigeren Gotthard.

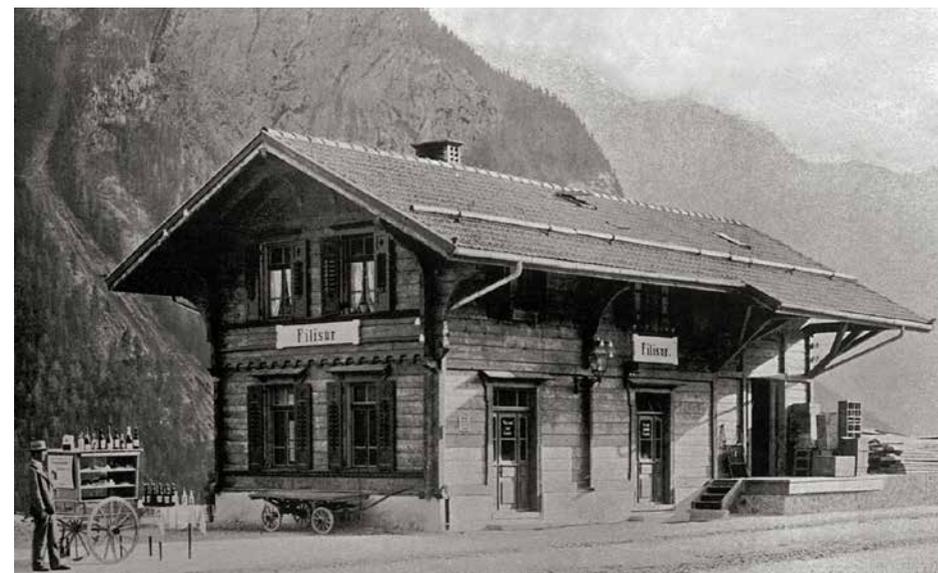
Frontseite: Filisur, oberhalb des Schlossbergtunnels in Richtung Bergün; Fotos, ausser Protokoll, RhB-Archiv

Wie die Bahn nach Graubünden kam

Wie kam es überhaupt dazu, dass Züge durch das Albulatal und nach Davos fahren? 1867 kam der Bankier Willem Jan Holsboer mit seiner an Tuberkulose schwer erkrankten Frau nach Davos. Mit der ärztlichen Behandlung seiner Frau betraute er Dr. Alexander Spengler, den Davoser Landarzt. Sie verstarb noch im gleichen Jahr. Holsboer blieb in Davos und wurde Hotelier. Neben seinem Engagement für die Errichtung neuer Kuranstalten (z.B. heutiges Hotel Schatzalp) begann er bald mit der Entwicklung erster Pläne für eine Eisenbahn zwischen Landquart und Davos. Er war überzeugt, dass Graubünden nicht eine transalpine Verbindung brauchte, sondern innerbündnerische Bahnverbindungen. Eine durch das vorbereitende Komitee einberufene Versammlung beschloss am 15. August 1886 den Bau der Schmalspurbahn von Landquart nach Davos. Mit dem Bau wurde im Juni 1888 begonnen und bereits im Oktober 1889 fuhr der erste Zug bis nach Klosters und im Juli 1890 bis Davos. Damit war der Grundstein für die spätere Rhätische Bahn gelegt. Graubünden musste also noch 31 Jahre warten, bis der erste Zug aus einer Bündner Talschaft, den seit 1858 möglichen Anschluss, an das, in der Zwischenzeit weit gediehene schweizerische Bahnnetz fand. Nach der Eröffnung der Prättigauerlinie kam der Bahnbau in Graubünden schnell voran. Während 25 Jahren entstand ein Meterspurnetz von 394 Kilometern. Mit der Eröffnung der Arosalinie 1914 war der Bahnbau in Graubünden vorerst abgeschlossen. Erst 85 Jahre später fuhr der erste Zug durch den Vereinatunnel.

In dieser Bahnbaueuphorie gab es verschiedene Ideen und Projekte, den Kanton mit Bahnen zu erschliessen. Es gab aber Kräfte, die an eine alpenquerende Bahn im Osten der Schweiz glaubten und ein Projekt einer Normalspurbahn von Chur nach Thusis als Teil einer Splügenbahn favorisierten. Ein weiteres Projekt sah den Fortsatz dieser Linie bis Filisur resp. bis Bellaluna vor, als bündnerische Centralbahn. Es folgten Projekte über Projekte, Gutachten und Gegengutachten. Es wurden Konzessionsgesuche eingereicht und zum Teil auch bewilligt. Allmählich entwickelte sich die Bahnlinie durch das Albulatal als die vielversprechendste Verbindung mit dem Engadin. Dies war auch eine Folge der kantonalen Abstimmung vom November 1889, wo die Stimmbürger dem Albula gegenüber dem Scaletta den Vorzug gaben. So kam es, dass der Verwaltungsrat der Rhätischen Bahn am 29. November 1897 den endgültigen Entscheid zu Gunsten des Albula fällte. Dies bedeutete das endgültige Aus für die von W. J. Holsboer favorisierte Bahn über den Scalettapass via S-chanf nach St. Moritz und weiter nach Chiavenna.

Die Bauarbeiten der Albulabahn begannen im Oktober 1898 beim Nord- und Südportal des Albulatunnels. Ein halbes Jahr später starteten die Bauarbeiten sowohl auf der Nordrampe als auch im Val Bever und im Engadin. Zwischen Thusis und St. Moritz bestand eine 62 Kilometer lange Baustelle. In den Sommermonaten der Jahre 1901 bis 1903, arbeiteten durchschnittlich etwa 3000 bis 4000 Personen, meist Italiener, auf diesen Baustellen. Die Spitze wurde im August 1901 erreicht, als



Die Züge ins Engadin resp. nach Chur begegneten sich in Filisur und hatten in der Regel 10 Minuten Aufenthalt sowie Anschluss nach Davos. Für die Zugspassagiere war also genügend Zeit, um sich mit einer kleinen Zwischenverpflegung für die Weiterreise zu stärken.

gleichzeitig 5136 Personen an diesem gigantischen Bauwerk arbeiteten. In nur fünf Jahren mussten rund 976 000 Kubikmeter Erd- und Felsmaterial in mühsamer Handarbeit bewegt werden. Beim Bau der Albulalinie standen, ausser im Albulatunnel, kaum Maschinen zur Verfügung.

Nach rund achtjähriger Vorbereitung fällte die RhB-Generalversammlung am 30. Juni 1905 auch noch den Beschluss die 19 km lange Bahnlinie von Davos nach Filisur zu bauen. Damit konnte die Bahnverbindung zwischen Davos und dem Engadin hergestellt werden.

Fortsetzung auf Seite 6

Stefan Barandun, in Filisur aufgewachsen, hat sich intensiv mit den Geschehnissen der Zeit des Bahnbaus in der Gemeinde Filisur auseinandergesetzt, unter anderem in wochenlanger Recherchier-Arbeit im Archiv der Gemeinde Filisur. Im Verlauf dieses Jahres folgen aus diesem Themakreis drei weitere, überaus spannende Beiträge: Die RhB-Aktienbeteiligung der Gemeinden und Privater; Waldbrände, Waldschäden und Walderschliessungen; Fragen zu den Bauarbeiten am Trasse, der erste Zug von Thusis nach Filisur und die Eröffnungen der Albula- und Davoserlinie.

Im Verlauf der nächsten Wochen erscheint eine Broschüre mit noch umfassenderen Nachforschungen des Autors. Diese können bei ihm via Mail bestellt werden: stefan.barandun@bluewin.ch

Die Schlitteda



Kinder-Schlitteda Filisur im Januar 1967, von links: Peter Heinrich (Pferd), Maya Villa und Peter Barandun, Luzi Schmid (Pferd), Daniela Widmer und Luzi Ambühl, Martin Accola (Pferd), Ernst Barandun (Pferd) Foto: Max Barandun

Schwarzräumung der Strassen kannte man nicht. Hatte es ordentlich geschneit, waren die Naturstrassen schneebedeckt. Nun kam die Zeit der Schlitteda von Filisur ins Bad.

Da wurde geschreinert. Einer Seifenkiste wurde eine Breitseite herausgeschlagen, dann wurde sie auf einen Davoserschlitten montiert. Vorne wurden Haselstecken befestigt, denn das Pferd musste ja eingespannt werden. Die Kiste wurde mit Tannenreisig und Rosen aus Krepppapier geschmückt. Diese Papierrosen wurden von den Mädchen angefertigt. Die mussten aber zuerst gefragt werden, damit auch jeder Bub eine Begleiterin in der Kutsche hatte. Einmal war meine Klassenkameradin Moni Eggenberger meine Begleiterin. Auch die Pferde wurden mit Papierrosen geschmückt, zusätzlich zum Geröll, das

man bei den Holzfuhreuten entlehnte. Die Rolle der Pferde wurde von den Sekundarschulbuben übernommen. Irgendwie musste die Einteilung dann aufgehen. Einmal funktionierte es offensichtlich nicht. Andres und ich beschlossen, einen Zweispänner zu bilden. Das war aber eine unglückliche Idee. Unser Kutscher und seine Dame landeten etliche Male auf der Strasse. Die Fahrt ging, wie gesagt, nach Alvaneu Bad. In einem Saal in der Bäckerei Buschor war ein Zvieri vorbereitet worden.

Nach der Verpflegung wurde der Heimweg angetreten, wohl nicht mehr in einem so geordneten Zug wie bei der Hinfahrt. Wenn ich mich recht erinnere, mussten die Kutschersleute auch aussteigen und neben der Kutsche gehen, um ihr Pferd zu schonen.

Der Skihandel

Es war gerade vor dem Langlaufboom, ausgelöst durch Sepp Haas' Bronzemedaille in Grenoble. Ich besuchte einen J+J-Skikurs alpin in Splügen. Wir übten am Skihang neben der Talstation, und ich merkte, dass meine Holzlatten vom Vilan wirklich nichts mehr taugten. Da offerierte mir mein Klassenkamerad vom Seminar, Angelo Tschärner, seine hellblauen Attenhofer-Latten, nur einmal gefahren, zu einem günstigen Preis. Er habe sie nach der Saison in der Fabrik selbst ausgesucht und für 300 statt für 800 Franken erhalten. Mir gebe er sie für 290 Franken. Der Handel war schnell gemacht, aber ich konnte mit den Latten nicht fahren, sie waren einfach zu lang und zu schwer.

Jetzt kam der Langlaufboom. Ich wollte am Engadiner teilnehmen und fuhr zum Bundi Sport nach Flims. Er hatte gerade noch ein Paar Eschenski, andere gab es damals noch nicht, am Lager, dazu die letzten Langlaufschuhe, allerdings eine Nummer zu klein. Dazu nehme er meine Attenhofer, die er höchstens einem Patrouilleur verkaufen könne, für fünfzig Franken an Zahlung. Ich kaufte die Ausrüstung, liess mir von einem Festungswächter die Ski mit Grundwalla präparieren, trainierte hinter dem Schulhaus etwa fünfzig Kilometer und quälte mich in vier Stunden und dreizehn Minuten von Maloja bis S-chanf.

Die teure Ohrfeige

Rudi Veraguth, der Bruder des Bauern und Vize-Skischulleiters Kobi Veraguth, lebte in Amerika, erschien aber jeden Winter in Flims. Hier organisierte er Skilager für betuchte amerikanische Jugendliche, einmal waren auch Aussenminister Kissingers Söhne dabei. Einquartiert waren die Jugendlichen im Hotel Vorab, damals noch unter der Leitung des früh verstorbenen Georg Meiler.

Nun führten sich diese Amerikaner nicht immer so auf, wie es der Hotelier wünschte. Unter anderem seien sie mit den Skischuhen ins Bett gestiegen. Am Schluss des Lagers bezifferte Meiler den angerichteten Schaden auf 1000 Franken und stellte eine Rechnung in dieser Höhe. Die Jugendlichen waren bereit zur Abreise. Meilers Nerven waren zum Zerreißen gespannt. Ein Mädchen wollte noch den Hotelier fotografieren. Meiler schätzte die Situation falsch ein, rastete aus und verpasste der Fotografin eine Ohrfeige. Die Reaktion liess nicht lange auf sich warten, nämlich eine Forderung in der Höhe von 100000 Franken für die Schwinte. Am Schluss gab es einen Kompromiss. Meiler musste die 100000 Franken nicht bezahlen, dafür durfte er sich die von ihm geforderten 1000 Franken ans Bein streichen.

Alle 3 Geschichten von Luzi Sommerau

Wir gratulieren zum Geburtstag

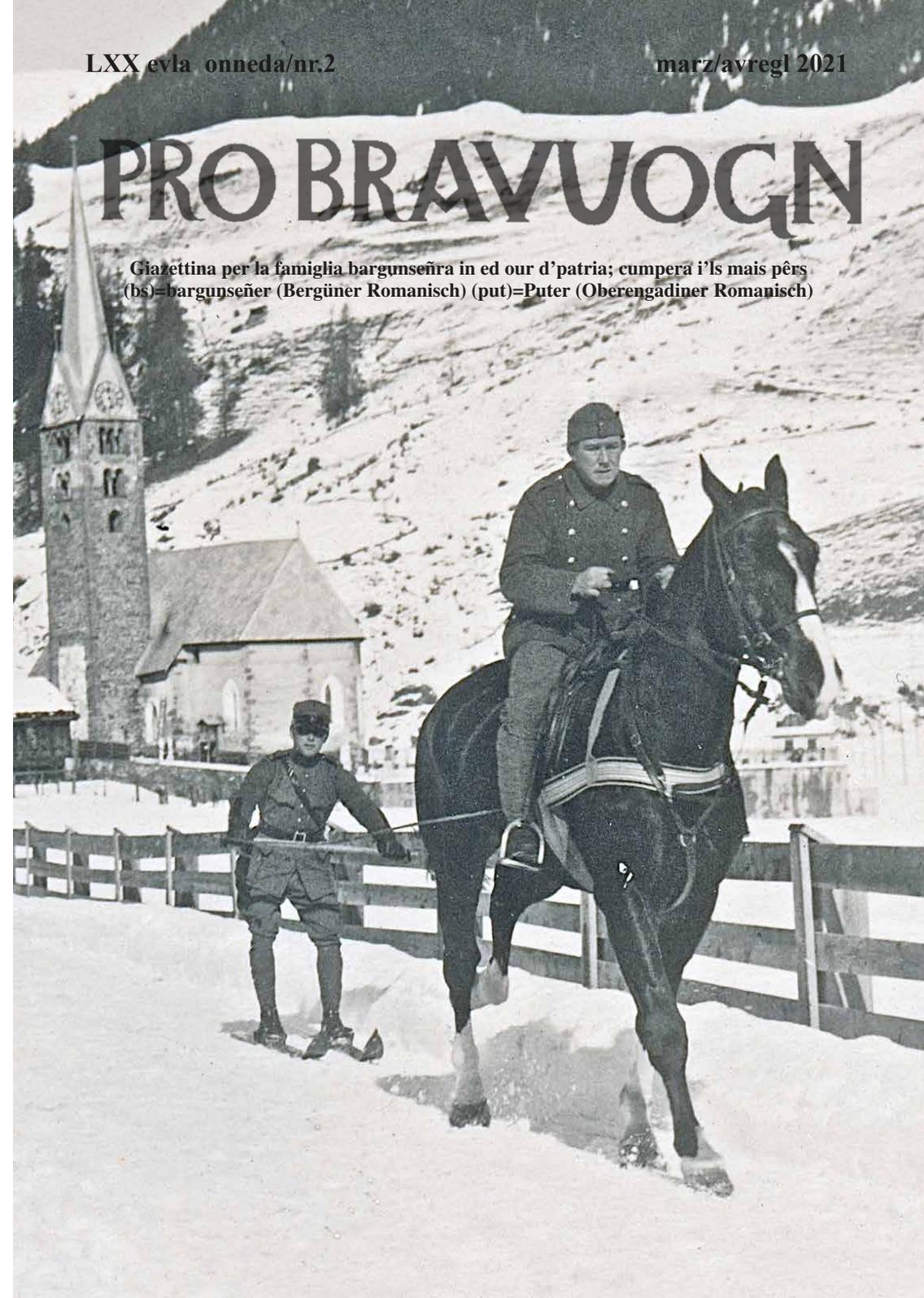
am	4. Dez.	2020	Frau Gerdrud Barbara Jenal	Alvaneu Dorf	zum 90sten
am	8. Jan.	2021	Herr Marc André Vögeli	Filisur	zum 85sten
am	16. Jan.	2021	Herr Ulrich Heinrich-Ruffner	Filisur	zum 75sten
am	23. Jan.	2021	Frau Letizia Rossi	Filisur	zum 92sten
am	23. Jan.	2021	Herr Jürg Hochaldinger	Filisur	zum 80sten
am	18. Feb.	2021	Frau Silvia Häubi	Alvaneu Dorf	zum 80sten
am	24. Feb.	2021	Frau Ruth Müller-Barandun	Filisur	zum 75sten
am	25. März	2021	Herr Johannes Luzius Bärtsch	Filisur	zum 85sten
am	15. April	2021	Frau Brigitte Magdalena Ecker	Filisur	zum 80sten
am	23. April	2021	Frau Elsy Fetscher	Filisur	zum 85sten

Gratulationen

Es gehört zu einer langen Tradition, dass wir Gratulationen, der in der Gemeinde Bergün Filisur wohnhaften Bevölkerung oder der Auswärtigen publizieren, die mit Bergün Filisur enge Beziehungen pflegen. Wir gratulieren jeweils zum 75., 80., 85., 90., 91., ... Geburtstag. Falls Sie, aus welchem Grund auch immer, nicht sicher sind auf der Geburtstagsliste zu stehen, oder explizit nicht gratuliert werden möchten, können Sie sich gerne bei mir melden. Die Kontaktdaten finden Sie auf der Rückseite.

Pfarrwahlkommission

Um die Nachfolge der Pfarrerin von Bergün Margrit Uhlmann zu bestimmen, sucht die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Val d'Alvra Frauen und Männer, die sich in der Pfarrwahlkommission engagieren möchten. Wer Interesse hat, ist herzlich willkommen und kann sich gerne bei der Co-Präsidentin Bigna Florinett melden. (079 371 47 46 oder bigna.barandun@icloud.com).



PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseñer (Bergüner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)

Las cambialas da Vestmezza

Men Rauch (1888 – 1958)

Sül viadi da verificaziun da terms dal cumün da Scuol cun advocat Mohr eschena rivats eir a Danuder, per muntar da là davent il Piz Lad. A Danuder vain nus pernottà. Ans intratgnond cun plüs abitants in ustaria, es il discuors eir gnü sün Vestmezza o Finstermünz, cun la chasa da dazi, cun la punt e la tuor immez l'En. Che cha quai vögla dir e perche cha quai haja güsta nom Finstermünz? Un brav peur dal lö, sainza dubi ün vaira cler, m'ha dit cha quel nom deriva propa da «finstere Münze», cha là gniva a s. t. propa fat munaida fosa. El ha dit cha quai saja positiv e cha quista schmagna dad imbruogliar cun munaida fosa assaglia bod a tuot ils abitants da quella chasa. E lura ha'l quinta üna lunga istorgia da Finstermünz sura, ingio cha hoz i's vezza ün bel hotel.

In quel lö d'eira nempe da plü bod be üna pitschna ustaria plü disfamada co renomnada. Intuorn l'on 1870 es quella gnüda cumprada dad ün Svizzer da Turich cun nom Schulthess. Sco chi para savaiva quel trar la cliantella. Svelt ha el fabbrichà oura la chasa, tilla transfuormada in ün hotel cun giardin, salas, bogns ed otras schicanas modernas. Il patrun da l'hotel manaiva üna vita luxuriosa e chavalaresca. El dschaiva adüna: «Quai chi's po avair a Vienna, quai as survain eir pro mai!» Da Vienna e da l'Ungaria retraiva el ils buns vins, ils camariers e las bellas camarieras. Da Vienna gnivan ils buns cuschinunzs ed oter persunal da servezzan, da l'Ungaria retraiva els bels chavals per ir a sella o in charrozza. Sco dit quist Schulthess d'eira ün hom da gronds affars, ün bel tip chi

nu pigliaiva il muond stip ed amo plü bel co el d'eira sia duonna Clara, giuvna e spiritusa. S'inclegia cha l'affar marchaiva qua in quista cuntrada fich romantica, situada al cunfin e sco fatta aposta per as dedichar a la cuntrabanda. Ma la rendabilità da l'hotel nu staiva listess bricha in consonanza cun la vita cha'l chavalier da Vestmezza manaiva. Co mà pudaiva'l far adüna viadis pel muond intuorn e manar üna vita uschè splendida? O ch'el vaiva raps sco crappa o ch'el s'acquistava la munaida sün vias obscuras. Quist ultim d'eira nempe il cas. Il signur Schulthess da Finstermünz vaiva trat üna rait sur tuot la Baviera, l'Austria e l'Ungaria ingio cha tras plüs da seis trabants el trafichaiva cun cambialas falsifichadas. Solitamaing as preschantaiva el als directers da bancas suot ün oter nom, sco marchadant da laina a l'ingrossa, saviond subit da s'acquistar lur simpatia e fiduzcha. Tanter cambialas legalas masdaiva el davopro eir da quellas falsifichadas suot il nom da firmas francesas, las qualas gnivan lura eir accettadas cun las otras. Intant però scuorriavan ils termins, las trattas chi gnivan dattas inavant nu tuornaivan plü e las bancas pensaivan chi sajan etschüdas. Otras cambialas d'eiran gnüdas diffusas sül marchà, in grond numer e tuottas sun gnüdas discountadas da plüssas firmas chi han müdà man pro las qualas il Schulthess giodaiva amo adüna la confidenza. Cul temp sun però ils nufs gnüts al pettan. Tuottas cambialas d'eiran gnüdas inavo, ils noms e las firmas d'eiran falsifichats e'l signur marchadant da laina d'eira spari. Las bancas han survgni il cuogn ed uossa giaiva la pulizia in tschercha dal Schulthess per til dar cul puogn. Id es gnü constatà ch'el avai-

va imbruoglià las bancas per var 170000

talers, dals quals el vaiva cuernà be circa 100000. A Passau, là ingio cha'l Danubi sbocca aint il En, il directer da la «Banca Naira» es gnü tschüf da la pulizia. In sias valischs sun gnüts chattats da tuotta sorts buols da firmas, formulars da cambialas, tinta chemica ed üna gronda quantità da cambialas falsifichadas ed etschüdas e da quellas prontas per vender darcheu, sco eir üna massa da corrispondenza. La sentenzcha dal tribunal da Straubing, datada da l'avuost 1873, tunaiva sün 8 ons reclusiun pels imbruogls commiss in Baviera. Seis cumplizi cun nom Müller surgnit 4 ons ed üna cumpliza cun nom Amalia Müller 2½ ons praschun, intant cha'l cumplizi principal cun nom Gemperle vaiva battü a temp ils tachs, rivond in America. Sün quai gnit Schultbess davant il tribunal da Salzburg chi til cundannet a 5 ons reclusiun per nun avair discountà 2 cambialas a l'import da 33.000 talers. Il Schulthess es lura mort in praschun. Otramaing esa però i a man cun sia bella duonna Clara Schulthess. Ella es gnüda tschüffa da la pulizia a Passau insembel cun seis hom, mo pac davo darcheu missa in libertà. Ella ha lura pudü tuornar a Finstermünz, ingio ch'ella staiva però suot controlla da la pulizia. Ma il cunfin uschè dastrusch d'eira massa lusingiant per nu provar da mütschir in Svizra. Davo avair schmachà in man da la guardgia ün bel regal as travestit ella dad hom ed es svanida vers mezzanot, in üna not s-chüra sco la bocca d'luf, accumpagnada da seis furner, intant cha üna camariera as vaiva missa aint in seis let, per far verer alb per nair a la guardgia chi giaiva minchatant in stanza a far inspecziun ed as persvader

cha la signura saja amo là. Intant cha la servitüd da l'hotel faiva üna bavarella aint illa sala gronda ha la signura pudü svanir inobservadamaing, pigliond la via vers il Finstermünz vegl. La guardgia da la punt ha darcheu surgni üna bella bunaman, il portal s'ha divri e pac davo es la signura cun seis furner statta sün terra svizra. A l'hotel Hochfinstermünz d'eira il di davo gronda agitaziun pro la pulizia e lur ots cumandats. Ma intant la desertura d'eira fingià sün terra franca. Vers las 2 la not es ella rivada cun seis furner a Martina. Posta e dazi sun gnüts alarmats. Aint il hotel es gnü fat il prüm marena, perche cha'l viadi d'eira stat stantus, pustüt per il bun furner, chi vaiva portà tantas e tantas valischs da sia signura. Lura hana müdà büschmainta e tut üna posta extra per Winterthur. La guardgia da cunfin a Martina, cun nom Poltera, ün hom tmü dals cuntrabandiers e strozzins, dals quals el blers ha miss in chadainas; el vaiva dafatta discurrü cun la madame Schulthess ch'el, dal rest, vaiva cugnuschü eir travestida da maschel. El dess avair dit, cha la dama faiva ün aspet fich scharmant, dafatta picant in quellas chotschas albas, giacca cotschna ed il chapè verd tirolais cun sü la penna da gial sulvadi. A tilla verer in quist stadi ün pa agità, saja la veglia guardgia da cunfin statta commossa ed our da simpatia pel bel sex haja el cui da tuot cour a quista dama la fügia gratiada e la libertà sün terra franca.

Quista istorgia, mo na uschè dettagliadamaing, ha quinta il bun Tirolais da Danuder. Ils detagls precis n'haja relevà d'üna descripziun aint il cudesch da dr. Albert Arquint (1877).

Frontispezi/Frontseite: Brauegn/Bergün ca. 1930, Skijöring (Foto: F. Rechsteiner)

Wer findet das Original des Latscher Theaterstücks «Susanna»?

Antonia Bertschinger

Im Jahre 1662 verfasste der Pfarrer von Latsch, Christoffel Brünet, ein Theaterstück für die einheimische Jugend: die Geschichte von Susanna im Bade.

Nachdem es zur Zeit der Reformation mehrere solche religiöse Volksschauspiele gegeben hatte, besonders im Engadin, waren diese im 17. Jahrhundert sehr selten geworden. Die Bergüner «Susanna» ist also etwas Besonderes.

Mindestens zwei Abschriften der Latscher Susanna sind erhalten: eine von 1720, die sich im British Library befindet, und eine von 1819 im Staatsarchiv Graubünden. Aber vielleicht gibt es noch weitere Abschriften – oder sogar das Original? Liegen in Ihrem Estrich, in Ihrer Stube alte, handgeschriebene Dokumente? Schauen Sie nach, ob die «Susanna»

dabei ist! Möglicherweise fehlen die ersten Seiten, sodass Sie Autor und Titel nicht sehen. Kein Problem: Sie erkennen die Susanna schnell an folgenden Merkmalen, Strophen mit vier Versen, je zwei gereimt:

Gratius Dieu, qui s'vezza bein
Ch'ilg voss cour eis d' malizchia plein
La voss' intentiun, chia vus
Qui esches gnis usche d'ascûs.
Nu s'trupidzêz, duos hummens vilgs,
Culs chiavels grischs, tscharplûs ils ilgs,
Rapplôs partutt la vista vossa
E bunameintz cu 'lg pê 'n la fossa.

Auftretende Personen:

Vilgs, Susanna, Joachim, Mastrael e
quels dilg Dretz, Guebal, Daniel; Sehr
viele Bezüge zu Gott und zu biblischen
Geschichten.

Zusammenfassung «Las cambialas da Vestmezza» (vallader)

Die Wechsel von Finstermünz

Im Gespräch mit einem alten Nauderer wurde Finstermünz erwähnt, mit dem Zollhaus, der Brücke und dem Turm mitten im Inn. Der Name käme von «finstere Münze», dass dort Falschgeld hergestellt worden wäre.

In Ober-Finstermünz hat ein Herr Schulthess ein altes Wirtshaus gekauft und es zu einem Luxushotel ausgebaut. Weine, Personal und schöne Pferde besorgte er sich in Wien und in Ungarn. Schulthess war ein erfolgreicher Geschäftsmann und hatte ausserdem eine schöne Frau. Aber das Geschäft lief nicht wie erhofft.

Herr Schulthess richtete in Österreich, Bayern und Ungarn ein Netz von «Freunden» ein, mit deren Unterstützung er mit gefälschten Wechsellern operierte. Schliesslich wurden er und seine Komplizen geschnappt und verurteilt. Er selbst starb dann im Gefängnis.

Seine Frau wurde ebenfalls in Passau festgenommen, dann im Hotel von der Polizei überwacht. Mit Hilfe der Bediensteten und durch Bestechung der Zollbeamten flüchtete sie als Mann verkleidet über die Schweizer Grenze nach Winterthur und war so in Sicherheit.

Claudia Taverna

Mein Pro Senectute Fit Gym

Verena Guidon

Im Spätherbst 2005, als unser Umzug nach Latsch bekannt war, wurde ich von Myrta Conrad um Mithilfe beim Seniorennenturnen angefragt. Weil ich schon in St. Gallen als Aushilfe beim «Turnen für Alle» und in Rückengymnastik etliche Erfahrungen gesammelt hatte, sagte ich zu. Ab Januar 2006 übernahm ich den Job. Im Jahre 2012 führte ich dann die Gruppe alleine weiter da ich 2010 den ESA-Kurs bei der Pro Senectute erfolgreich absolviert hatte. Wir turnen ab dem 65. Altersjahr. Nach oben gibt es keine Altersgrenze.



Beim Turnen achte ich darauf, schwächere und stärkere Personen gleichermaßen miteinzubeziehen, das ist mir sehr wichtig! Wir arbeiten in unseren Turnstunden an der Bewegung und der Erhaltung der Fitness im Alter, damit diese so lang wie möglich erhalten bleiben. Wir schaffen mit dem eigenen Körper, sowie mit verschiedenen Handgegenständen, Therabändern, Keulen, Bällen, Hanteln etcetera. Dafür sitzen wir auf den Gymnastikball oder auf Stühlen. Zu Musik bewegen wir uns im Kreis in der Hallenmitte.



Auch die Kopfarbeit, das heisst das Gedächtnis trainieren oder lachen und humoristische Einlagen z. B. einen Witz erzählen, gehören ebenfalls dazu. Bevor es wieder auf den Heimweg geht, darf ein Lied sicher nicht fehlen. Ich habe eine gute, flotte und liebenswerte Frauengruppe.

Corona hat uns nun fast schon ein Jahr lang die Turnstunden untersagt. Freuen wir uns auf einen hoffentlich baldigen Wiederbeginn nach Corona!



Chesa da scola naua ^(bs)

Pol Clo Nicolay

80 ons ò'la la scola vîglia sesom igl Chant da Farrer, la davosa a schnies-tra cun gnêgr da sotanse, sarvî li vischnanCHA da Brauegn. Schont igls ons 1909/10 enni gnegdas fabbrichedas, lo anoua cha la chesa da scola è ossa, localiteds da pumpiers, eñ archiv a survart eña sela da gimnastica.

Igls 1928/29 as ò'gl alogra decis dad integrer la chesa da scola naua ent an kellas localiteds preexistentas. Sper igl local da pumpiars è'gl gnî fabbricho la chanzlareja ad eña sela da radunanza. Sugrvart, se'gl prem a saguend plañ as ogl mincha gEDA faz duas stanzas da scola, a sesom l'abitazioñ digl pedel.

Eñt la «Heimatkunde Bergün-Bravuogn» digl Zon Zanett Cloetta as po'gl lizar igls detagls sellas paginas 191 – 193.



Chesa da scola naua: anz a dirant igl angrondimeñt/ Neues Schulhaus: vor und während des Erweiterungsbaus

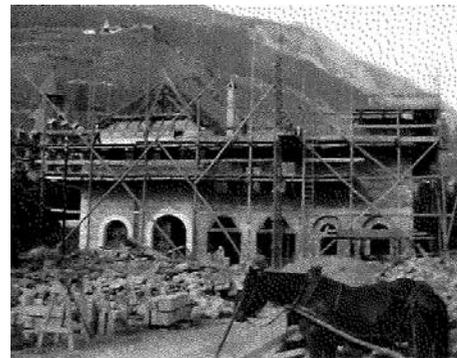
Das neue Schulhaus

Linard Nicolay, Übersetzung

80 Jahre hat das Haus am Chant da Farrer, von unten kommend das letzte links, der Gemeinde als Schulhaus gedient. Bereits in den Jahren 1909/10 sind am Standort des späteren neuen Schulhauses Feuerwehrlokale, ein Archiv und eine Turnhalle erstellt worden.

In den Jahren 1928/29 hat man dann entschieden, das neue Schulhaus in diese Räumlichkeiten zu integrieren. Im Parterre wurden neben dem Feuerwehrlokal die Kanzlei und ein Versammlungsraum angebaut. Auf dem ersten und zweiten Obergeschoss sind damals je zwei Schulzimmer und zuoberst eine Wohnung für den Abwart hinzugekommen.

Detailliertere Angaben finden Sie im Buch «Heimatkunde Bergün-Bravuogn» von Zon Zanett Cloetta, auf den Seiten 191–193.



Nogs gratuleschan pagl anniversari ^(bs)

igls	22 lügl	2020	li dna.	Doris Schett	Madeira	pagl	80 evel
igls	3 nov	2020	li dna.	Heidi Righi-Schmid	Rorbas	pagl	80 evel
igls	27 dec	2020	li dna.	Ida Gartmann-Nogler	Kreuzlingen	pagl	80 evel
igls	12 marz	2021	li dna.	Silvia Gianelli-Fetz	Brauegn	pagl	85 evel
igls	12 marz	2021	li dna.	Armina Weisstanner	Affoltern a.A.	pagl	80 evel
igls	13 marz	2021	li dna.	Lilly Wenger - Rauch	Basilea	pagl	92 evel
igls	16 marz	2021	li sar	Linard Küng	Trimmis	pagl	85 evel
igls	24 marz	2021	li dna.	Hanna E.Hahn - Wettstein	Latsch	pagl	75 evel
igls	24 marz	2021	li dna.	Angela Caplazi - Bossi	Brauegn	pagl	85 evel
igls	8 avregl	2021	li sar	Linard Cloetta (Bimbo)	Brauegn	pagl	80 evel
igls	10 avregl	2021	li sar	Flurin Davaz	Zernez	pagl	85 evel
igls	13 avregl	2021	li dna.	Irene Ospelt-Jehli	Schaan	pagl	101 evel
igls	22 avregl	2021	li sar	Rudolf Jecklin	Schlieren	pagl	92 evel

Mortoris ^(bs)

igls	28 dec	2020	igl sar	Hans-Rudolf Frey	Habkern	cun	101 ons
igls	6 schner	2021	igl sar	Christoffel Cloetta-Zinsli	Lantsch/Brauegn	cun	53 ons
igls	19 schner	2021	igl sar	Josef Geser (Joe)	Oberweningen	cun	85 ons

Sincerass condulazioñs

Gratulazioñs ^(bs)

I ò eña lunga tradizioñ, cha nogs publicheschan gratulazioñs digls abitants dla vischnanCHA Brauegn Falisogr u da chi chi stat utro ad ò eña strezza relazioñ cuagl lia. Nogs gratuleschan mincha gEDA pagl 75, 80, 85, 90, 91 evel, ... anniversari. Scha Vogs nun eschas sgigrs, par eña radschoñ u l'otra, dad assar sella gliesta u scha Vogs nu legs explicitameñz gnêgr gratulos, pudegs gužent s'annunzcher tar mè. L'adressa digl mail a gl nomer da telefoñ chattegs segl verso.

Gratulationen

Es gehört zu einer langen Tradition, dass wir Gratulationen, der in der Gemeinde Bergün Filisur wohnhaften Bevölkerung oder der Auswärtigen publizieren, die mit Bergün Filisur enge Beziehungen pflegen. Wir gratulieren jeweils zum 75., 80., 85., 90., 91., ... Geburtstag. Falls Sie, aus welchem Grund auch immer, nicht sicher sind auf der Geburtstagsliste zu stehen, oder explizit nicht gratuliert werden möchten, können Sie sich gerne bei mir melden. Meine Kontaktdaten finden Sie auf der Rückseite.



P.P.

CH-7130 Ilanz

DIE POST 

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur Occurenzas vischnancha Brauegn Falisogr (bs)

Februar - April 2021

favrer - avregl 2021

Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal im Jahr · Revista par la vischnancha Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on

Abopreis · abonament: CHF 36.- **Einzelpreis · 1 exemplar:** CHF 6.-

Redaktion · redacziun: Linard Nicolay (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43 **Druck · stampa:** comunicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr **Konto · conto:** Kantonalbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseier (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)